Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 64 (1986)
Heft: 4

Rubrik: Mosaik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

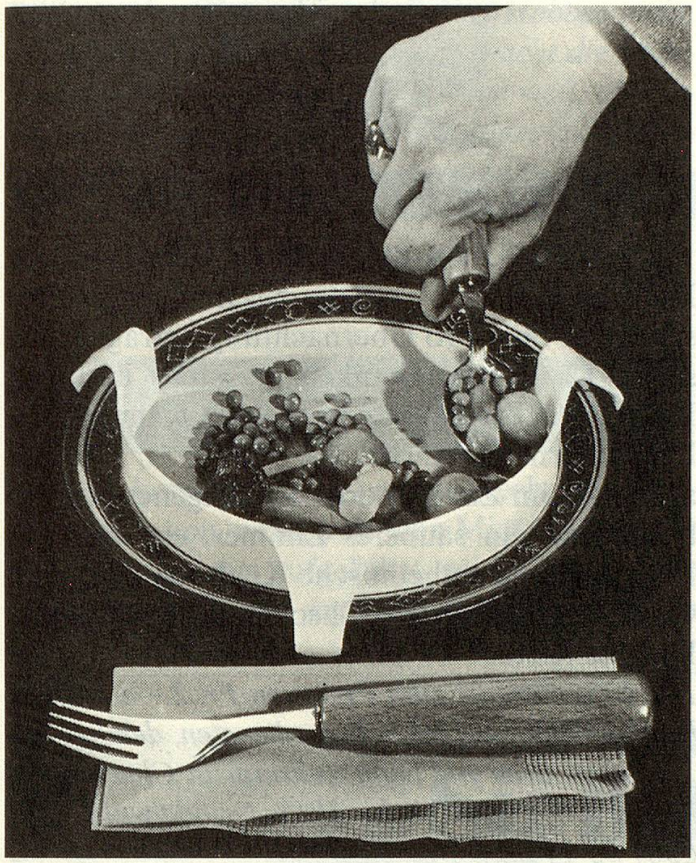
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MOSAIK

Tellerrand



Mit Hilfe von drei Klammern kann dieser Spezialrand leicht an verschieden grosse Teller angesetzt werden und verhindert dadurch, dass die Speisen über den Tellerrand hinausgeschoben werden. Er ist aus hygienischem Kunststoff hergestellt und ausserdem bruchfest. Besonders geeignet für Handbehinderte oder für Einhänder.
Bezugsquelle: Schweizerische Rheumaliga, Renggerstrasse 71, Postfach, 8038 Zürich, Tel. 01/482 56 00, oder bei der Rheumaliga Ihres Wohnkantons.

Elsbeth Dünki-Frei

Unterwegs mit dem «reka-Wanderpass»

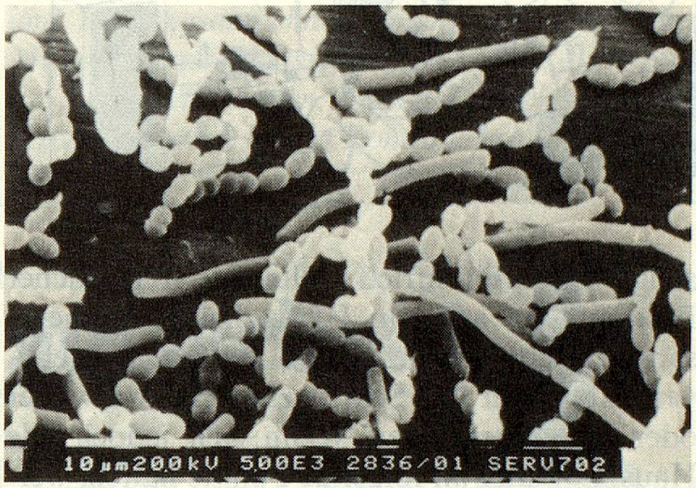
Die Schweizer Reisekasse (reka) bietet den Wanderfreunden noch bis Ende Oktober das preisgünstige Kurzferienarrangement «reka-Wanderpass» an. Ausflüge und Touren in den schönsten Gegenden der Schweiz lassen sich zusammenstellen. Der Passinhaber hat freie Fahrt auf den öffentlichen Verkehrsmitteln der gewählten Region und übernachtet in Hotels eigener Wahl. Tourenkarten und Touren-Informationen runden das feine Pauschalangebot ab.
Information: Schweizer Reisekasse, Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 / 22 66 33.

Empfehlenswert für Wanderer ist auch die Broschüre «Schweiz – Wandern 1986». Die *Schweizer Verkehrszentrale (SVZ), Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01/202 37 37,* gibt sie gratis ab.

Beliebtes Joghurt

Zunehmender Beliebtheit erfreut sich Joghurt, welches in immer grösserer Vielfalt angeboten wird. Joghurt leistet gute Dienste, insbesondere für den Aufbau der Darmflora. Der Joghurtverbrauch pro Kopf stieg zwischen 1974 und 1984 um rund 50% auf insgesamt 15,8 kg pro Jahr.

Aus «Nutritio II», Nestlé



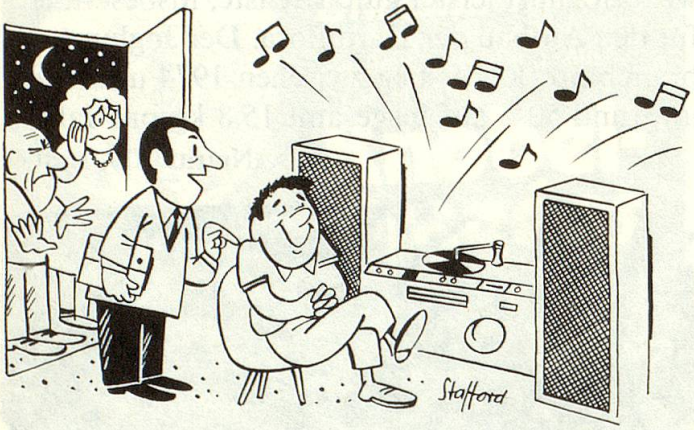
Die stäbchenförmigen Gebilde sind bulgarische Laktobazillen, und die Kugelketten werden Milchstreptokokken genannt. Zusammen bewirken diese beiden Mikroorganismen den Abbau von Milchzucker zu Milchsäure und die Bildung joghurtspezifischer Aromastoffe. Aufnahme durch Elektronenmikroskop, 5000fache Vergrösserung.

Foto Forschung und Entwicklung, Nestlé.

Musik ist (manchmal) angenehm zu hören

Wenn zu nachtschlafender Zeit aus der Nachbarswohnung Radiomusik dröhnt oder die auf Maximallautstärke aufgedrehte Hi-Fi-Anlage den Ruhesuchenden aus dem Mittagsschläfchen schreckt, droht mancher nur allzuschnell mit der Polizei, anstatt auf gütlichem Weg den Hausfrieden wieder herbeizuführen. So sehr auch die Musik zur Gemütlichkeit und zur Entfaltung der Persönlichkeit beiträgt, so sehr kann sie auch zu

echten Konflikten im Zusammenleben mehrerer Hausgenossen führen. Für die Betroffenen stellt sich nun konkret die Frage, wann die Grenze des Zumutbaren erreicht ist. Laut Gesetz sind alle Hausbewohner zu gegenseitiger Rücksichtnahme verpflichtet. Enger gefasste Bestimmungen enthält der Mietvertrag und – falls vorhanden – die Hausordnung. Dort finden sich genauere Vorschriften über die einzuhaltenden Ruhezeiten, in denen lärmverursachende Tätigkeiten untersagt bzw. nur beschränkt gestattet sind. In dieser Zeit ist darauf zu achten, dass der Lärmpegel die Zimmerlautstärke (Zimmerlautstärke = der Nachbar hört nichts mehr) nicht über-



steigt. Der Störenfried sollte mit freundlicher Bestimmtheit auf sein Fehlverhalten aufmerksam gemacht werden. Sofern die Einsicht fehlt, verbleibt noch der Schritt zum Hausverwalter oder Hauseigentümer. Wenn sich jedoch alle Hausbewohner an folgende Punkte halten, werden nach Ansicht des *Schweizerischen Hauseigentümerverbandes (SHEV)* kaum Schwierigkeiten auftreten:

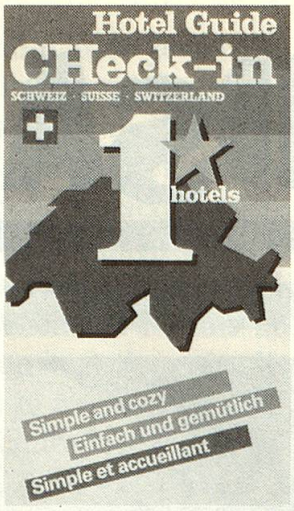
- *Gegenseitig Rücksicht nehmen*
- *Fenster und Türen schliessen*
- *Ruhezeiten beachten und einhalten*
- *Lautpegel auf «Zimmerlautstärke» beschränken*
- *Feiern und Feste dem Nachbarn ankündigen und um Verständnis bitten oder, noch besser, ihn gleich zur Festivität einladen.*

Es ist uns nicht zu wenig Zeit gegeben, wir verschwenden nur zuviel.

Seneca, römischer Denker

Einmal lachen, und schon ist man ein wenig jünger; einmal sich ärgern, und schon ist man ein wenig älter.

Chinesische Weisheit



Die grosse Kette der Kleinen

129 Ein- und Zwei-Stern-Hotels haben sich zur Kette «Check-in 1* hotels» zusammengeschlossen. Die Preise pro Übernachtung betragen zwischen 12 und 50 Franken, meistens inklusive Frühstück. Viele Gäste verzichten während der Ferien gerne auf Luxus wie TV-Gerät, Telefonanschluss im Zimmer oder hoteleigenes Hallenbad. Wem ein sauberes Zimmer, ein sauberes Bett, einfache einheimische Küche genügt, dem wird der Hotelführer «Check-in 1* hotels» gute Dienste leisten.

Die Broschüre ist zum Preis von Fr. 2.– erhältlich bei den SBB- und BLS-Reisediensten, den lokalen Verkehrsbüros und beim Sekretariat Check-in 1 hotels, c/o Alpenblick, 3818 Grindelwald, Tel. 036 / 53 44 88.*

Ein risikoloser Wasserkessel

Aus England kommt ein hübscher Heisswasserkessel, der einfach an das Stromnetz angeschlossen werden kann, in Minutenschnelle aufheizt und – das ist der grösste Vorteil – dank des ein-

gebauten Thermostats automatisch abschaltet, wenn das Wasser kocht. Eine zusätzliche Sicherung sorgt dafür, dass das Gerät auch sofort ausschaltet, wenn der Wasserstand zu niedrig ist. Dank des neuen Kessels gibt es keine rotglühenden Herdplatten, keine nutzlos brennenden Gasflammen und keine verbrannten Pfannenböden mehr.

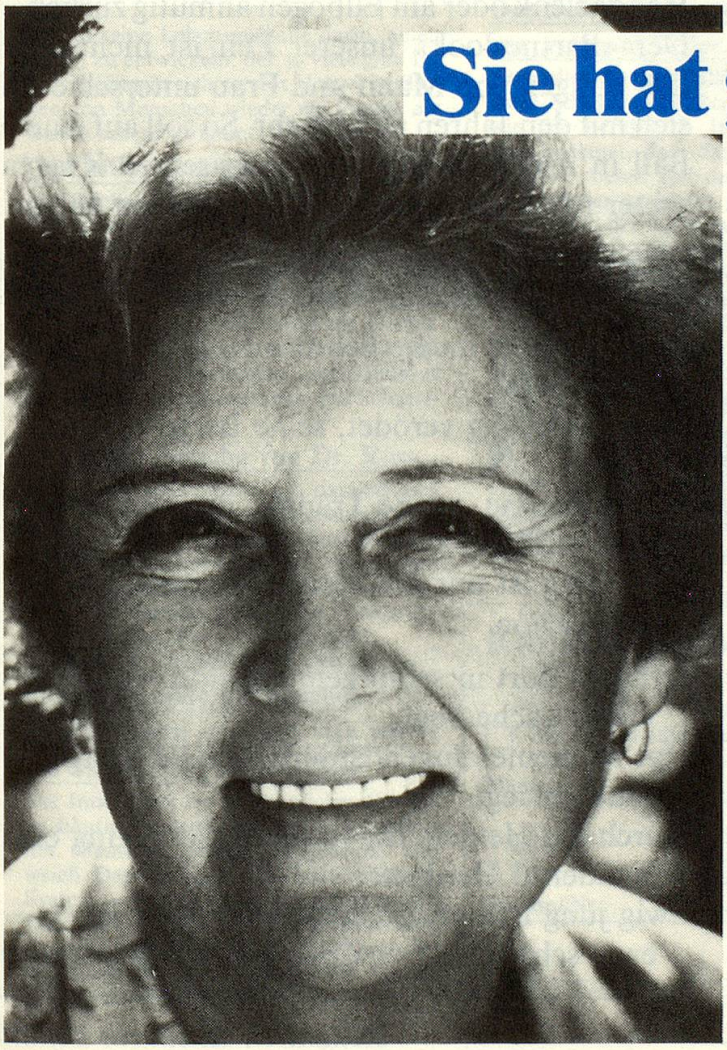
Billig ist der Wasserkessel «Russel Hobbs» nicht, er kostet ungefähr Fr. 85.–, doch macht die Energieeinsparung einen Teil der Kosten wett, die Gewissheit, «dass nichts passieren kann», ist auch etwas wert und die Garantie ist ein Jahr gültig. Erhältlich ist der Heisswasserkessel «Russel Hobbs» in Haushaltwarengeschäften und in Warenhäusern.

Kontrolle der Heizkostenabrechnung

In einer korrekten Heizkostenabrechnung müssen alle Posten, welche auf den Mieter überwälzt werden, separat aufgeführt sein. Fehlt diese Aufstellung, so hat der Mieter das Recht, eine solche zu verlangen. Der Brennstoffverbrauch wird aufgrund der Lieferungen und des Zählerstandes ermittelt. Weiter dürfen auch die Stromkosten für Brenner und Umwälzpumpe aufgeführt werden (in der Regel zwischen 250 und 350 Franken, bei zentraler Warmwasserversorgung zwischen 325 und 450 Franken), für die Bedienung pro Heizmonat ca. Fr. 20.– und für die Verwaltung 2–3 Prozent der Heizkosten. Dem Mieter darf der Service für Ölbrenner, Kaminfeger und Tankversicherung belastet werden. Wichtig für die Kontrolle ist, dass der Mieter alle Rechnungen einsehen kann.

Die Aufteilung der Heizkosten auf die einzelnen Wohnungen erfolgt nach einem Schlüssel, auch dieser muss ersichtlich sein. Bezahlen muss der Mieter die Heizrechnung nur, wenn diese Kosten laut Mietvertrag im Mietzins nicht inbegriffen sind.

Ein umfassendes Merkblatt über «Nebenkosten und Heizungsabrechnung» kann beim Schweiz. Mieterverband (Weisse Gasse 15, 4051 Basel) für Fr. 5.– bestellt werden. Auch die örtlichen Mieterverbände werden bei der Kontrolle behilflich sein.



Sie hat gut lachen!

Zugegeben, nicht alle gewöhnen sich so rasch an die dritten Zähne wie sie. Aber alle können nach der üblichen Zahnreinigung Plak Out Gel benutzen, so wie es der Zahnarzt empfiehlt. Die ganze Mundhöhle wird sanft desinfiziert und bakterielle Beläge auf und unter der Prothese verhindert.

Fragen Sie doch mal in der Apotheke oder Drogerie nach Plak Out Gel.

Plak Out Gel – Erst Zähneputzen, dann Gel benutzen.

adima sa Genève

HOFFER BSW

Es geht um Kopf und Kragen

Der Dreissigjährige Krieg brachte eine langsame Abkehr von der steifen spanischen Kleidung. Zuerst bei den Männern, die damals in Modefragen noch tonangebend waren. Die wulstigen Halskrausen und die ausgestopften, sehr kurzen Beinkleider behinderten die Bewegungsfreiheit, die wieder gefragt war.
Die weitgeschnittenen Hosen fielen nun bis über das Knie. Bänder hielten die Stoffülle zusammen, die der elegante Herr spitzenbesetzt bevorzugte. Wer eine Hose mit geschlitzter Seitennaht trug, verzierte den Abschluss gerne mit einer Bandrosette.
An die Stelle des niederen Schuhs traten Stulpenstiefel, ebenfalls mit neckischen Spitzenrosetten verziert.
Die Kröse, die gestärkt und reichgefältelt Kopf und Hals einzwängte, wich nun einem breit und weich herabfallenden oder einem schmalen Leinenkragen. Am spanischen Hof gehörte nach 1623, als ein Gesetz das Tragen von Spitzen verbot, die Golilla zur Hoftracht. Die Golilla war ein gestärkter, tellerförmiger Kragen, der früher den breiten Krausen als Unterlage gedient hatte. Selbst Philipp IV. unterwarf sich dem «Kragen-Gebot», wie die meisten Bilder seines Hofmalers Velazquez beweisen. Verspielter kleideten sich die Niederländer, dort bürgerten sich breite Spitzenkragen ein.
Hatte die stark aufstehende Kröse einen kurzen Haarschnitt verlangt, erlaubten die weichen Kragen lange, bis auf die Schultern fallende Haarfülle. Bald fiel es strähnig, bald gekräuselt oder schön gelockt. Asymmetrisch gefiel es auch: auf der einen Seite bis zum Ohr, auf der anderen bis auf die Schulter. Wer seinen Reichtum zeigen wollte, schmückte seine Frisur mit zierlichen Seidenbändern und Juwelen. Männer, die unter ihrem spärlichen Haarwuchs litten, konnten dem Übel mit einer Perücke abhelfen.
In Paris war es bereits im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts möglich, einen «zweiten Kopf», eben eine Perücke, zu erwerben.
Selbstverständlich passte der alte Hut nicht mehr, die neuen, grossen, weichen Filzhüte mit der breiten Krempe und lang herabwallender Feder waren auch gar zu hübsch! «Respondent» nannte sich die neue Kopfbedeckung, weil die breite Krempe entsprechend der Laune zurechtgebogen werden konnte.
Neben dem neuzeitlich gewandeten Mann schritt noch lange Zeit die Dame im faltenlosen Gewand mit dem Mühlsteinkragen. Nach und nach setzten sich Hüftpolster anstelle der Reifen durch. Der Stoff fiel gefälliger, doch das Kleid schleifte am Boden. Der Anfang der Schleppe war gemacht!
Dann griffen Beherzte zur Schere und verpassten dem Kleid einen viereckigen, tiefen Ausschnitt. Um nicht frivol zu erscheinen, wurde diese Blösse allerdings mit einem Batist- oder Spitzenkragen züchtig verdeckt. Andere Schöne blieben dem Stuartkragen treu, jenem Spitzenkragen, der rückwärts hoch aufstand. Besonderes Augenmerk schenkten die Modebewussten den Ärmeln. Flink schauten sie den Männern den Bänderschmuck ab und banden die Ärmel am Handgelenk oder am Ellbogen anmutig zurück.
Der «Partnerlook» unserer Zeit ist nicht neu: Die Kragen von Mann und Frau unterschieden sich mit den Jahren nicht mehr. So soll auf einem Ball in Augsburg Gustav Adolf seinen Kragen seiner reizenden Tänzerin umgebunden haben.

Ewig jung ist nur die Sonne

Heute fanden meine Schritte mein vergessnes Jugendtal,
Seine Sohle lag verödet, seine Berge standen kahl.
Meine Bäume, meine Träume, meine buchendunkeln Höh'n –
Ewig jung ist nur die Sonne, sie allein ist ewig schön.

Drüben, dort in schilf'gem Grunde, wo die müde Lache liegt,
Hat zu meiner Jugendstunde sich lebend'ge Flut gewiegt,
Durch die Heiden, durch die Weiden ging ein wandernd Herdgetön –
Ewig jung ist nur die Sonne, sie allein ist ewig schön.

Conrad Ferdinand Meyer

Redaktion Elisabeth Schütt